

Das sach auch man

Nachwuchs-Finanzjongleur

Hinnak hat von seinem Vater eine Menge gelernt – etwa Sparsamkeit und die Wertschätzung der Dinge, die ihn umgeben. Hinnaks Sohn wiederum scheint dies momentan noch abzugeben: Er geht mit seinen Spielsachen um, als ob es im Keller ein unerschöpfliches Reservoir geben würde – direkt neben dem Stall vom Goldesel.

Unlängst hatte Junior in ein mistneues Bilderbuch zunächst mit Kugelschreiber herumgeschmiert und dann den ganzen Einband abgerissen. Da platzte dem Senior der Krage: „Was denkst Du Dir eigentlich? Glaubst Du, wir kriegen die Bücher irgendwo

geschenkt? Das kostet alles Geld!“ Der Knirps zuckte mit den Schultern. „Dann geh doch zur Bank!“ Hinnak stutzte. „Und dann?“ „Da kannst Du Dir neues Geld holen. Mama geht da auch immer hin und holt welches. Und sie muss nichts dafür bezahlen!“

Der Vater schluckte. Und er verfasste in Gedanken eine Note an sich selbst: Er wird mit dem Sohn vor der Erlangung der Geschäftstüchtigkeit noch einmal über Gehalt, Finanzen und das Geld als solches sprechen müssen. Oder es macht für seinen Filius schon einmal für 2020 einen Termin bei der Schuldnerberatung... Hinnak

TV-Koch bezieht Stand in der Markthalle

Timo Hinkelmann betreibt auch die Quartier Lounge am Gänsemarkt weiter.

Herford. Die Markthalle Herford heißt ein neues Mitglied willkommen. Ab dem 1. November bezieht TV-Koch Timo Hinkelmann, bekannt geworden aus der Sat1-Show „The Taste“, einen Gastronomie-Stand und mit im Gepäck hat er kreative Gerichte und Produkte.

Die Pro Herford als Betriebsgesellschaft der Markthalle freut sich über den Neuzugang in Gastronomie-Bereich der Markthalle. „Mit Timo Hinkelmann ist es uns gelungen, einen erfahrenen und engagierten Gastronomen für die Markthalle zu gewinnen, der mit besonderen Gerichten das Angebotsportfolio für die Besucherinnen und Besucher erweitert“, so Frank Hölcher, Geschäftsführer der Pro Herford GmbH.

Timo Hinkelmann führt erfolgreich die Quartier Lounge am Gänsemarkt, die er, neben seinem Engagement in der Markthalle, auch weiterhin be-

treiben wird. Seinen eigenen Kochstil beschreibt er selbst als „immer etwas neben der Spur“. Die Angebotsschwerpunkte in der Markthalle legt Hinkelmann auf gesunde Gerichte, wie Bowls und Salate, auch Fisch und Meeresfrüchte werden angeboten. Zusätzlich bietet er, passend zu seinem Kochbuch „All about chicken“, Hähnchengerichte in verschiedenen Variationen an. Neben dem Kochbuch wird es auch sein bekanntes „Hinkel-Curry“ und seinen Jalapeño-Senf am Stand zu kaufen geben.

„Ich bin ein großer Fan der neugestalteten Markthalle und stolz darauf, nun ein Mitglied der Händlerschaft zu sein. Besonders praktisch finde ich, dass ich einen Teil meiner Produkte auch direkt vor Ort kaufen kann“, wird er in einer Mitteilung zitiert. Diese Öffnungszeiten gelten aktuell für die Markthalle Dienstag, Donnerstag, Samstag 7 bis 15 Uhr, Freitag: 10 bis 19 Uhr.



Frank Hölcher (v. l.), Geschäftsführer der Pro Herford GmbH, freut sich mit Pro Herford Projektleiter Michael Schäfer auf den Einzug von Timo Hinkelmann. FOTO: PRO HERFORD

Unterwegs auf Herforder Straßen

Herford. Unter der Überschrift „Vom Awiesienpark bis zur Bleiche – die Herforder Straßen“ gibt Matthias Polster am Dienstag, 3. November, ab 19 Uhr, in der Aula der Volkshochschule, Münsterkirchplatz 1, Einblicke in die Entstehung der Herforder Straßen. Am diesem Abend geht es um die Straßen von der Gründerzeit bis 1940.

Fast 600 Jahre blieb die mittelalterliche Stadt in ihrem historischen Korsett. Die beginnende Industrialisierung setzte die Straßensysteme erstmals unter Druck. Das Preussische Fluchtliniengesetz vom

2. Juli 1875 betreffend der Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften legte die Initiative für Aufstellung der Pläne in die Hand der Gemeinde. Die Umsetzung dieses Gesetzes veränderte das Straßenbild in Herford grundlegend. Auch der Durchbruch der Berliner Straße geht auf die Planungen aus den 1920er Jahren zurück.

Um Anmeldung zu dem Vortrag unter Tel. (052 21) 590 50 oder über die Internetseite www.vhsimkeiserherford.de/20-16156 wird gebeten. Eine Abendkasse wird eingerichtet.

Glanz italienischer Landhausarchitektur kehrt auf den Stiftberg zurück

Der Gründer des Bonitas-Pflegedienstes und sein Sohn lassen das Baudenkmal aufwendig sanieren. Es ist nicht das erste denkmalgeschützte Objekt, das sie zu neuem Leben erwecken.

Frank-Michael Kiel-Stenkamp

Herford. Von der Dachterrasse ihres Hauses an der Jahnstraße haben der Gründer und Gesellschafter des Pflegedienstes Bonitas, Lars Uhlen, und sein Sohn Matthias einen weiten Ausblick auf die Innenstadt. Im Blickfeld liegt auch das zuletzt als „Villa Münter“ bekannte Gebäude aus der Gründerzeit an der Jahnstraße 6. Es war zuletzt in einen Dornröschenschlaf gefallen. „Das Haus stand einige Jahre leer“, sagt Lars Uhlen. Das hat der Bausubstanz nicht gutgetan und es entstand ein hoher Sanierungsbedarf.

Das Bild hat sich nun von Grund auf geändert, denn die im April begonnene Sanierung des im Jahr davor von den Uhlen gekauften Gebäudes steht kurz vor dem Abschluss. Die Villa im Stil italienischer Landhausarchitektur des 16. Jahrhunderts strahlt wieder den Glanz alter Fabrikanterherlichkeit aus. Von einem „Dokument bürgerlichen Wohlstands“ ist in der Akte des Denkmalschutzes die Rede. Bauherr war Wilhelm Ernstmeier, einer der Gründungsväter des heutigen Industrieunternehmens Eratex.

„Eine absolute Schönheit“

„Es ist eine absolute Schönheit“, schwärmt Lars Uhlen. Er habe lange gezögert, das Haus zu kaufen, denn er weiß, wie schwer es zu kalkulieren ist, ein Baudenkmal zu sanieren. Bei der mit der Verleihung der Pöppelmann-Medaille belohnten Restaurierung eines Mausoleums an der Hermannstraße für sich und seine Freunde war das Risiko noch finanziell überschaubar. Das „Schiller“ an der Kurfürstenstraße stellte sich aber schnell als Fass ohne Boden heraus. Doch Ende gut, alle gut: Ende November soll hier das Restaurant „Wohnzimmer“ eröffnet werden. Kurzlich wurde in einer spektakulären Aktion ein rekonstruierter Turm aufgesetzt. Hier wie da arbeitet Uhlen mit heimischen Handwerkern wie Fensterbauer Becker und einem Team eigener Leute.

„Baumdoktor“ pflanzt Mammutbäume

Ein Grund zuzugreifen war für Uhlen, dass ihm laut Bauplan ein anderer Investor hätte einen fünfgeschossigen Bau im Garten vor die Nase setzen können. Den Ausschlag gab letztlich, dass Sohn Matthias in die Villa einziehen will, weil er so in der Nähe bleiben kann. Einzug soll im Frühjahr sein, weil Weihnachten nun doch zu knapp wird. Eine weitere Wohnung mieten freuende.

Der von der Denkmalbehörde genehmigte Ausbau des Dachbodens zu einer Wohnung mit Gaubenfenstern machte die Erneuerung des Schieferdaches im Originalzustand wirtschaftlich vertretbar. Konkret spricht Lars Uhlen



Die grau-grün gestrichenen Holzfenster setzen einen denkmalgerechten Akzent zum weiß gestrichenen Haus im Stil italienischer Landhausarchitektur. Rechts entsteht ein Wintergarten. FOTOS: FRANK-MICHAEL KIEL-STENKAMP



Matthias und Lars Uhlen lassen die Villa auch im Inneren aufwendig sanieren.



Vor der Restaurierung.

len nicht über Kosten. Dankbar ist er einem Nachbarn, der eine rückwärtige Erschließung des Grundstücks möglich gemacht hat, denn – woran man heute alle denken muss – über die alte, steile Zufahrt wären moderne Rettungsfahrzeuge kaum auf Grundstück gekommen.

Denkmalschutz innen und außen – das heißt Fenster und Türen zu restaurieren oder zu

rekonstruieren. Eine Wärmeisolierung der hohen Räume ist nur von innen möglich. Grundrisse müssen beibehalten und sichtbare historische Elemente erhalten werden.

Beim Anstrich ist die Farbauswahl begrenzt. Die Fassade hat nun ein Weiß erhalten, die Fenster sind in dezentem Grau-grün gestrichen. Es gilt Brandschutz vor Denkmalschutz, insbesondere im hölzernen

Treppenhais.

Etwas Außergewöhnliches entsteht im Garten. Die Uhlen lassen den Herforder Baumesperter Dirk Weichselndorfer mit seiner Firma Treeworx schon zehn Meter hohe Redwoods pflanzen – das sind Küstennammbäume, die sonst in Kalifornien uralte werden und 100 Meter in den Himmel wachsen können. „Der Baumdoktor denkt, lebt

und fühlt Bäume“, schwärmt Lars Uhlen. Genau wie seine Architektin Bettina Disediekerbäume: „Die lebt, atmet und fühlt alle ihre Bauten.“ Ihr Kunststück ist es, trotz Denkmalschutz und angegriffener Bausubstanz Wohnqualität nach heutigen Bedürfnissen herzustellen. Dafür hat sie schon zwei Mal eine Pöppelmann-Medaille des Geschichtsvereins erhalten.

Aus der Geschichte: Der Erbauer war Mitbegründer der Firma Ernstmeier

Das Haus wurde 1989 unter Denkmalschutz gestellt. Es wird in den Unterlagen als zweigeschossige Villa mit seitlichem Portikus und Turm charakterisiert. Die frühere Besitzerin Heidrun Münter weiß, dass der Großvater ihres verstorbenen Mannes Gisbert Münter, der Unternehmer Wilhelm Ernstmeier, ein vorhandenes, kleineres Gebäude mit der damaligen Adresse Stiftberg 105 zu der Villa ausbauen ließ. Das war wohl 1895. Architekt war ein W. Köster.

Der Baukörper, so die Untere Denkmalbehörde, ist geprägt von der italienischen Landhausarchitektur des 16. Jahrhunderts, die im Klassizismus aufgegriffen wurde. Das Haus ist demnach ein Dokument des bürgerlichen Wohlstands in der Frühzeit der Industrialisierung. Es gehört zu den bedeutendsten Villengebäuden außerhalb der ehemali-



Wilhelm Ernstmeier.



Die Villa um 1900.

FOTOS: ARCHIV HEIDRUN MÜNTER

Zunächst erben Ernstmeiers Witwe, dann die Töchter Marie (Münter) und Marta (Angente). Als Mieter werden in den Akten unter anderem der Geheime Medizinalrat und Kreisarzt Dr. Karl Rheinen und Walter Rolfmeier, Direktor beim Küchenmöbelhersteller Poggenpohl, aufgeführt. Heidrun Münter weiß, dass das Haus nach dem

Krieg von den Engländern besetzt war und hier ein Naafi-Shop und der YMCA untergebracht waren. 1965 gaben die Briten das zuletzt gemietete Objekt auf. Familie Gisbert Münter zog Ende der 1960er Jahre ein. Hier unterhielt der Jurist auch die Kanzlei. Er starb 2010, von da an betreute Heidrun Münter das Haus. (fm)